

## Dokumentation des Vernetzungstreffen des AK Solawi-Genossenschaften vom 08.09 - 10.09.2023 in Leipzig

### “Kooperativ in die Krise”



#### Hintergrundinformationen zum AK Genossenschaften

Um sich zu betriebswirtschaftlichen und genossenschaftlichen Solawi-Fragen kollegial beraten und austauschen zu können, haben sich 2019 - während eines (vom Kartoffelkombinat e.V. initiierten) Vernetzungstreffens bei München - die ersten 10 Solawi-Genossenschaften zu einer AG zusammengeschlossen. Seit 2020 machen die Solawi-Genossenschaften ihr Wissen und ihre Erfahrungen auf einer eigenen [Praxis-Homepage](#) zugänglich, es werden Austauschräume angeboten (u.a. Online-Stammtische & Kollegiale-Beratung via Mattermost) sowie jährlich Gründungsseminare organisiert.

Um kein zweites “genossenschaftliches” Solawi-Netzwerk auszubilden, hat sich die damals noch eigenständige AG Solawi-Genossenschaften 2021 in die bereits bestehende Verbandsstruktur des Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e.V. (NWSL) integriert. Nach diversen Organisationsentwicklungsmaßnahmen im NWSL wurde die AG Solawi-Genossenschaften jüngst in „Arbeitskreis“ umbenannt, also ab sofort bitte: „AK“ Solawi-Genossenschaften. :-)

Mittlerweile zählt der AK Genossenschaften über 30 genossenschaftlich organisierte Solawis. Hinzu kommen diverse Solawi- und Genossenschaftsexpert:innen, die allgemeines und geno-spezifisches Wissen aufbereiten und bei der Gründung und Weiterentwicklung von Solawi-Organisationen beraten.

Dieses Vernetzungstreffen in Leipzig hatten wir bereits für 2020 geplant. Doch dann kamen die Corona-Lockdowns. Nun endlich konnten wir dieses Präsenztreffen nachholen und freuen uns sehr über die große Resonanz. Es ging dabei v.a. ums persönliche Kennenlernen bzw. Wiedersehen, Diskutieren, Vernetzen, voneinander Lernen aber auch ums gemeinsame Feiern!

## Programmübersicht

### Freitag - 08.09.2023

Check-In - Get-Together & Abendessen - Kino und Podiumsdiskussion

#### ABEND

- bis 16:30 UHR - Eigenständige Anreise und Check-In der Teilnehmenden in Leipzig
- 16:30 - 18:45 UHR - Get-Together und Catering im Vorfeld des Kino-Screenings
- 19:00 - 21:00 UHR - Dokumentarfilm DAS KOMBINAT
- 21:00 - 22:30 UHR - Podiumsdiskussion des Solawi-Cluster Leipzig

### Samstag - 09.09.2023

Gemeinsames Frühstück - Workshops & Betriebsbesichtigungen - Party

#### VORMITTAG

- 08:30 - 10:00 UHR - Networking-Frühstück bei Kola Leipzig
- 10:00 - 10:45 UHR - 30-Sekunden-Check-in aller teilnehmenden Organisationen
- 10:45 - 12:00 UHR - Soziokratie (im Plenum)
- 12:00 - 12:20 UHR - Biopause
- 12:20 - 13:00 UHR - Lightning Talks (5 minütige Blitzvorträge im Plenum)
- 13:00 - 14:00 UHR - Mittagessen

#### NACHMITTAG

- 14:00 - 15:30 UHR - Workshop- und Open Space-Phase (in Gruppen)
- 15:30 - 16:00 UHR - Blitzernte (im Plenum)
- 16:00 - 16:45 UHR - Kaffee & Kuchen
- 16:45 - 19:00 UHR - Betriebsbesichtigungen

#### ABEND

- 19:00 - 20:00 UHR - Gemeinsames Abendessen
- 20:00 - 20:30 UHR - Der Rote-Beete-Chor
- 20:30 - 23:00 UHR - Party



### Sonntag - 10.09.2023

Gemeinsames Frühstück und Vertiefungen in Leipzig

#### VORMITTAG

- 09:00 - 12:00 UHR - Gemeinsames Frühstück im Clara-Zetkin-Park (Musik Pavillion)
- ab 12:00 UHR - Offenes Ende der Veranstaltung

FREITAG (08.09.2023)

★ Get-Together im Vorfeld des Kino-Screenings



★ Dokumentarfilm DAS KOMBINAT

Der Dokumentarfilmer Moritz Springer begleitete die erste Solawi-Genossenschaft Deutschlands, das Kartoffelkombinat aus München, über einen Zeitraum von neun Jahren, auf ihrer bewegenden Reise von einer idealistischen Idee zur größten Solawi in Deutschland mit aktuell über 2400 ernte-teilenden Haushalten. Moritz Springer und die beiden Gründer des KKs, Daniel Überall und Simon Scholl, beantworteten Fragen zum Film, der bislang nur auf dem Filmfest München lief und im Herbst 2023 in die Kinos kommt.

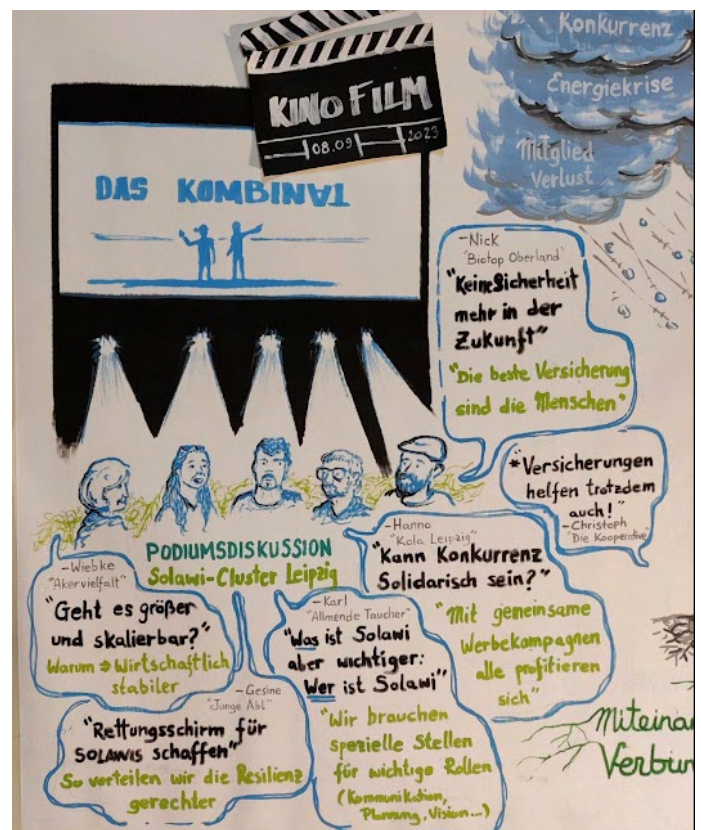


★ **Podiumsdiskussion: "Kooperativ in die Krise"**

Die Region um Leipzig ist aufgrund ihres Solawi-Hotspots in Taucha/Sehlis seit vielen Jahren eine Vorreiterin der Solawi-Bewegung in Deutschland. Zentrale Akteure und Akteurinnen aus Leipzig diskutierten im Anschluss an den Film Fragestellungen, die die gesamte Solawi-Szene bewegen. Es ging dabei um den Mitgliederverlust, von dem viele Solawis derzeit betroffen sind, um Konkurrenzsituationen und Kooperationsformen zwischen Solawis, bis hin zu den großen Fragen, etwa welche gesellschaftliche Rolle die Solidarische Landwirtschaft im nahenden Klimakollaps spielen kann. Die Solawis Ackervielfalt und Biotop Oberland berichten von Extremwetterereignissen und wie damit innerhalb der Solawi umgegangen wurde. Moderiert wurde die Diskussion von Alina Reinartz (Landwirtin, Organisationsentwicklerin und Vorständin im Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e.V.).

Die Session wurde aufgezeichnet und im "Solawi-Podcast" des Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e.V. veröffentlicht, auf folgenden Kanälen:

- [YouTube](#)-Kanal des Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e.V.
- [Peer-Tube](#)-Kanal
- Solawi-Podcast auf [Spotify](#)
- Solawi-Podcast auf [Apple Podcasts](#)



Hier noch ein paar weitere Eindrücke vom Auftakt der Kino-Tour und des Vernetzungstreffen:  
[LINK](#) zu Social Media-Trailer.

**SAMSTAG (09.09.2023)**

★ **Networking-Frühstück auf dem Betriebsgelände der Kola Leipzig eG**



★ **Check-in aller teilnehmenden Personen**



70 Teilnehmende aus über 30 Solawis und Systemdienstleister-Organisationen\*

\*Was sind "Systemdienstleister?" Systemdienstleister (SDL) agieren als regionale oder überregionale Akteure auf einer Metaebene oberhalb der eigentlichen Produktionsstätten und unterstützen Solawis durch spezifische Dienstleistungen wie bspw. Beratung, Informationsbereitstellung, Netzwerkarbeit, Finanzierung/Förderung. Als Intermediäre, Inkubatoren, Sekundärorganisationen und Akteure des Wandels übernehmen sie zivilgesellschaftliche oder politische-administrative Aufgaben. Siehe [nascent-transformativ](#).

<a href="#">AbL Mitteldeutschland, Junge Abl</a>	<a href="#">Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e.V.</a>
<a href="#">Ackerilla eG</a> (Leipzig)	<a href="#">Prüfungsverband deutscher Konsum- und Dienstleistungsgenossenschaften e.V.</a> (Berlin)
<a href="#">Ackervielfalt eG i.G.</a> (Lage östl. von Bielefeld)	<a href="#">Plantage eG</a> (Frankfurt an der Oder / Berlin)
<a href="#">Allerlei Solidarische Landwirtschaft e.V.</a> (Leipzig)	<a href="#">Regionalkollektiv eG</a> (Landshut)
<a href="#">Allmende Taucha e.V.</a> (Leipzig)	<a href="#">Solawi Hannover</a>
<a href="#">Biotop Oberland eG</a> (Lenggries südl. von Bad Tölz)	<a href="#">Solawi Katringer Grünzeug e.G.</a> (Erpel, süd-östl. von Bonn)
<a href="#">Die Kooperative eG</a> (Frankfurt am Main)	<a href="#">Solawi Mahlberg eG i.G.</a> (nördlich von Freiburg)
<a href="#">Ernst-Abbe-Hochschule Jena</a>	Solidarhof Quellen eG i.G. ( <a href="#">Solawi Superschmelz</a> ; Wistedt süd-westl. von Hamburg)
<a href="#">FoodCoopX</a> (Berlin)	<a href="#">Solidarregion Pforzheim Enz eG</a>
<a href="#">Gemüsekooperative Rote Beete eG</a> (Leipzig)	<a href="#">Soziokratie Zentrum Leipzig</a>
<a href="#">GranDeliSee eG i.G.</a> (Berlin)	Institut für ökologische Wirtschaftsforschung gGmbH / <a href="#">Teilgabe-Projekt</a> (Berlin)
<a href="#">Humboldt-Universität Berlin</a>	<a href="#">UFZ Leipzig</a> (Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung GmbH)
<a href="#">innova eG</a> (Freiburg, Leipzig, Dortmund)	<a href="#">WirGarten e.V.</a>
<a href="#">Jolling eG</a> (Bad Endorf)	<a href="#">WirGarten Lüneburg eG</a>
<a href="#">Kartoffelkombinat eG</a> (München)	<a href="#">WiRschaft Usinger Land</a> (nördl. von Frankfurt am Main)
<a href="#">Katringer Grünzeug</a> (Erpel, Landkreis Neuwied)	<a href="#">Zentralverband deutscher Konsumgenossenschaften e.V.</a> (Hamburg)
<a href="#">Kleine Beete e.V.</a> (Leipzig)	
<a href="#">KoLa Leipzig eG</a>	
<a href="#">Lebenswurzel eG i.G.</a> (Pirna, süd-östl. von Dresden)	

MITSCHRIFT / PLENUM & OPEN SPACE (1/6) - Soziokratie mit [Alina Reinartz](#) und [Janna Buchele](#)



**Warum überhaupt Soziokratie?**

Soziokratie könnte eine Lösung für viele unserer Probleme und Herausforderungen in der Solidarischen Landwirtschaft sein. Erfahrungen aus der Solawi-Stuttgart (Alina):

- Insgesamt lief es gut mit der Gemüseverteilung, aber die Ehrenamtlichen schwanden aus Zeitnot oder Überlastung
- Besprechungen waren langwierig und manchmal standen Zeitaufwand und Ergebnisse nicht im Verhältnis
- Ohne die Soziokratie hätte sich die Solawi nicht so gut entwickelt und wäre nicht auf über 600 Anteile angewachsen.

Unstimmigkeiten über Entscheidungsbefugnis sowie Unmut über getroffene Entscheidungen gehören zu den häufigsten Ursachen für Konflikte. Die Antworten der Soziokratie sind Kreise und Konsent. Es wird systematisch festgelegt, wer für welche Entscheidungen zuständig ist und auf welche Art Entscheidungen getroffen werden.

Für die Soziokratie braucht man Kompetenzen (z.B. Moderation), die man erlernen kann. Das ist in anderen Organisationsformen aber auch nicht anders. Erfahrungsgemäß werden dann Entscheidungen schneller und effizienter getroffen, weil die Entscheidungsfindung formalisiert ist.

## Die 4 Basisprinzipien in der Soziokratie

- 1. Das Konsentprinzip
- 2. Das Kreisprinzip
- 3. Die Kreise sind doppelt gekoppelt
- 4. Die offene Wahl (**wird hier nicht besprochen**)

### 1) Konsent

- Verständnis-Fragerunde und Meinungsrunde vor der Beschluss-Abfrage
- Niemand in der Runde hat einen schwerwiegenden Einwand.
- Dabei entscheidend: Konsent-Moderation (wie kommen wir zu einem Ergebnis).

Voraussetzungen:

- Keine Führungskräfte, alle können gleichwertig ihre Meinung sagen.
- Gruppen sind für Entscheidungen verantwortlich.
- Menschen haben den Willen, gemeinsam eine Entscheidung zu treffen.

Die Fragestellung ist wichtig, um zu einer Entscheidung kommen zu können.

Nicht: „Was ist euer Lieblingsessen?“ → kleiner Entscheidungsraum

Sondern: „Mit was könntet ihr euch anfreunden?“ → Viel größerer Gestaltungsspielraum

Der Konsent vergrößert den Lösungsraum: Es geht nicht darum, die „Lieblingslösung für alle“ zu finden, sondern zu schauen, dass sie bei niemandem im k.o. Bereich liegt.

### 2) Kreise

- Wir haben ein gemeinsames Ziel, auf das sich geeinigt wurde
- Wir haben eine klare Zuständigkeit (Domäne)

Kreise bilden eine Hierarchie durch über- und untergeordnete Kreise, deren Struktur und Zusammensetzung aber im Konsent entschieden werden. Die höchste Ebene ist der Lenkungskreis, in dem alle Unterkreise vertreten sind.

#### **Teilautonome Kreise**

Teilautonome Kreise entwickeln sich, indem Domänen (Zuständigkeiten) vom Lenkungskreis bestimmt werden, wenn das Problem das erste Mal auftaucht.

- Menschen, die Kompetenzen zu einem bestimmten Thema haben, werden zur Entscheidungsfindung in teilautonomen Kreisen organisiert. Diese Kreise treffen selbständig die Entscheidungen zu ihren Themen und diese Entscheidungen müssen nicht mehr hinterfragt werden.

### 3) Doppelte Kopplung zwischen zwei Kreisen

- Kreisleitung: Eine Person aus dem übergeordneten, auftraggebenden Kreis achtet darauf, dass der Kreis sein Ziel nicht aus den Augen verliert
- Eine delegierte Person aus dem anderen Kreis ist als Vertreter anwesend und kann so schwerwiegende Einwände einbringen. Damit wird der andere Kreis nicht übergangen.



## -> Ablauf Konsent-Moderation

Der Konsent-Entscheid ist immer moderiert.

- Jemand bringt einen Vorschlag ein
- Informationsrunde: Alle müssen verstehen, worum es geht: Welche Verständnisfragen hast du? Welche Informationen brauchst du noch?
- 1. Meinungsrunde: Wie geht es mir mit dem Vorschlag? Was ist meine Meinung?
- 2. Meinungsrunde: Wie hat sich deine Meinung geändert durch die erste Meinungsrunde? Welche Anpassungsvorschläge hast du?
- Alle Vorschläge werden im Hinblick auf das gemeinsame Ziel bewertet
- Konsent: Wer hat einen schwerwiegenden Einwand? Schwerwiegende Einwände sind willkommen. Begründung des Einwandes z.B.: „Wenn wir das machen, erreichen wir das Ziel des Kreises nicht“
- Mögliche Anpassung des Vorschlags, bei großen Anpassungen ggf. 3. Meinungsrunde
- Konsent. Am Ende hat man sich für etwas entschieden, gegen das es wenig Widerstand gibt.

## -> Entscheidung, Ausführung, Messung

- Iterativ: Die Entscheidungen werden überprüft und gegebenenfalls angepasst
- Man kann ausprobieren und daraus lernen
- Dadurch entstehen weniger Konflikte, weil es eine gemeinsam getroffene Entscheidung war, die von allen akzeptiert wurde.

## -> Fragen der Workshop-Teilnehmenden

**Frage:**

Manche Entscheidungen betreffen einzelne Personen mehr als andere, wie kann man das gemeinsam entscheiden?

**Antwort:**

- Jemand ist in einer Runde mit der Rolle Geschäftsführerin dabei. Schwerwiegender Einwand in der Rolle als Geschäftsführung
- Wenn es Ziele gibt, die sich widersprechen: Dann muss man nochmal über das gemeinsame Ziel sprechen und gegebenenfalls gewichten. Aber es ist ein Gewinn, dass dieser Umstand dadurch offengelegt wird. Eventuell kann man sich dann sogar im Einvernehmen trennen.

**Frage:**

Was, wenn Teammitglieder mit Soziokratie nichts anfangen können?

**Antwort:**

- Nicht von heute auf morgen einführen als Soziokratie, sondern nach und nach einzelne Elemente einzuführen.
- Zur Einführung empfiehlt sich eine Pilotphase, in der die Soziokratie ausprobiert wird. Am Ende der Pilotphase wird entschieden, ob die Soziokratie übernommen werden soll. Dafür wird das alte Entscheidungssystem genommen. Das ist ein längerer Prozess und erfordert lange Ausprobierphasen.
- Es braucht die Haltung, Macht teilen zu wollen – jemand, der Macht hat, will sie abgeben.
- Die Größe eines Kreises liegt bei 6 bis 12 Teilnehmenden.

**Frage:**

Was ist bei sozialem Druck oder Konflikten?

**Antwort:** Soziokratie legt den Konflikt nur offen, die Lösung des Konfliktes ist nicht Teil der Soziokratie. Wie mit Konflikten umgegangen wird, ist aber eine Grundsatzentscheidung, die soziokratisch getroffen werden kann.

**Frage:**

Wie geht man mit der Diskrepanz zwischen der formalen Organisation (z.B.: Vorstand leitet in eigener Verantwortung) und dem Soziokratie-Prinzip um?

**Antwort:** Doppelte Kopplung der Teilautonomen Kreise

**Frage:**

Was, wenn die Person, die einen Vorschlag umsetzen soll, nicht dazu bereit ist?

**Antwort:** Das wäre ein schwerwiegender Einwand, der durch die doppelte Kopplung der teilautonomen Kreise auch geäußert werden kann.

**Frage:**

Aufgewachsen in der Selbstverwaltungsszene. Dort gab es ähnliche Ansätze und Ideen wie in der Soziokratie. In der Realität haben sich „alternative Geschäftsführer“ herausgebildet, die den Prozess bestimmt haben.

**Antwort:** Die Moderation achtet darauf, daß das nicht passiert.

**Frage:**

Was, wenn durch eine Entscheidung zwischen Pest und Cholera mit existenziellen Risiko kein Konsent möglich ist aufgrund schwerwiegender Einwände?

**Antwort:**

Das ist auch nicht anders als in herkömmlichen Entscheidungsstrukturen. Immerhin ist man nicht alleine, also besser. Die Uneinigkeit in Bezug auf das Ziel zeigt sich früher als in anderen Entscheidungsfindungen. Mögliche Lösungen:

- Wenn deadlock mit schwerwiegenden Einwänden: Trennung
- Im Konsent entscheiden, ein anderes Entscheidungsverfahren für die strittige Entscheidung zu nutzen, z.B. Losziehung oder Mehrheitsbestimmung.

In der Praxis tritt diese Situation aber selten auf.

**Frage:**

Inwieweit ist im System mitgedacht, dass die Entscheidungen nicht nur akzeptabel sind („keine schwerwiegenden Einwände“), sondern auf Qualität ausgerichtet sind?

**Antwort:** Das ist eine Frage der Zieldefinition. Wenn Qualität eines der Ziele ist, werden die Entscheidungen darauf ausgerichtet sein. Über das Ziel wird gesteuert, auf welche Art die Entscheidungen getroffen werden.

**Frage:**

Wie einigt man sich auf die Ziele?

**Antwort:** Der Lenkungskreis beschließt Ziele im Rahmen der Satzung.

**Frage:**

Die Herzebene wird nicht angesprochen, nur die Verstandesebene?

**Antwort:** Soziokratie ist nicht die Antwort auf alle Probleme. Der Fokus liegt auf Entscheidung. Es ist, wie ein Instrument zu lernen und dann in die Improvisation zu gehen.

**Frage:**

Es besteht die Sorge, ein neues Entscheidungsprinzip einzuführen, obwohl sowieso schon alle überfordert sind. Wie viel Zeit braucht man, um alles zu verstehen?

**Antwort:** Die Formalien lernt man schnell, das ist kein Problem. Um die Haltung zu lernen: 3–4 Jahre in ehemals hierarchischen Strukturen, bis das Prinzip verstanden wurde. Es muss aber Menschen geben, die sich gut genug auskennen und das anleiten. Intern oder extern. Das sollte im Budget mit drin sein.

**Im Anschluss der Plenumsdiskussion wurde in einem Open Space weiter zu Soziokratie diskutiert**

Gibt es Handzeichen in der Soziokratie?

- grundsätzlich sollte beim Lernen der Ausführung der Soziokratie gesprochen werden
- wenn geübt in den Prozessen, kann auch per Handzeichen abgefragt werden, das kann den Prozess abkürzen

Erfahrung bei Soziokratie in kleinen Teams?

- grundsätzlich ist Soziokratie, wenn die 4 Prinzipien eingehalten werden
- aber wenn in kleinen Gruppen viele Rollen in Personalunion ausgefüllt werden, machen nicht immer alle Prinzipien Sinn, wie z.B. doppelte Verknüpfung
- dann sollte eher pragmatischen Ansatz verfolgt werden und man kann sich erst einmal einzelne Aspekte der Soziokratie, wie z.B. konsent, herausgreifen und ausprobieren

Was wenn das Team keine Soziokratie will?

- keine pauschale Antwort
- man muss sich ehrlich die Fragen stellen: Wer möchte wie eingebunden sein? Wer möchte welche Verantwortung tragen?

Einbindung der Mitglieder in der Genossenschaft?

- der Input/die Diskussion von Samstagvormittag bezog sich vor allem auf die Betriebsstruktur, das operative Geschäft, quasi als Methode der Betriebsführung
- Aber was haben die Mitglieder davon?
- wie bekommen wir Mitglieder tatsächlich in soziokratische Überlegungen? darauf gibt Soziokratie erst mal keine Antwort, weil es ein Organisationsmodell ist, eine Entscheidungsstruktur
- Für Mitglieder muss klar sein: Wie kann ich mich wo einbringen? Zu welchen Regeln?
- Community Management hier als Stichwort
- Beispiel 1: Das Netzwerk Solidarische Landwirtschaft (ist ein Verein) versucht "Lücke" zwischen betrieblichen Strukturen und "restlichen Mitglieder" über das Organ "Rat" zu schließen, siehe dafür Satzung Netzwerk Solawi
- Beispiel 2: Auch die Solidarregion Pforzheim-Enz versucht diese Lücke durch ein Organ, in das sich offener eingebracht werden kann, zwischen Vorstand und Mitgliederversammlung zu schließen

Wie kann man eine Genossenschaft mit Soziokratie strukturieren?

- 
- Soziokratie kann implementiert werden, ohne dass es per se eine Satzungsanpassung benötigt
  - Frage bleibt: Vorstand hat de jure Lenkungsfunktion. Im besten Fall hält sich der Vorstand an die Entscheidungen eines Lenkungskreises, muss er aber per Satzung nicht. Stichwort: Soziokratie ist die Haltung, Macht zu teilen. Funktioniert in einer Genossenschaft aber nur, solange die Mächtigen (hier der Vorstand) die Macht auch teilen wollen und sich daran halten.
  - Mathias Fiedler vom ZdK nimmt diesen Diskussionsimpuls mit und überlegt sich, wie die Kompetenz eines Lenkungskreises mit dem Vorhandensein des Vorstands in der Satzung in Einklang gebracht werden kann

#### Selbstbestimmung für die Mitarbeitenden in Genossenschaft?

- Hintergrund ist die Problematik des Stimmen Ungleichgewichts in einer Solawi-Geno zwischen Mitarbeitenden und Mitgliedern. 1 Mensch = 1 Stimme bedeutet, deutlich mehr Stimmen für "einfache" Mitglieder/Ernteteiler\*innen. Diese haben im Zweifel andere Interessen als die Stimmenminderheit der Mitarbeitenden
- Beispiel aus der Praxis: Satzung der taz eG, die ein Organ "Versammlung der Mitarbeitenden" geschaffen haben und dieser in der Satzung bestimmte Rechte zugewiesen haben

## MITSCHRIFT / OPEN SPACE (2/6) - Software und IT-Lösungen

Teilnehmende: Marcus (FoodCoopX), Moritz und Flo (IT Netzwerk, CSX), Ilse (Anwenderin)



### Themen

1. Wie ist es möglich, Systemdienstleister zu finden, die Lösungen für Solawis anbieten?  
Konkret: Aktuell Verwaltung über Tabellenkalkulationsdateien. Was gibt es stattdessen? Wie kann man eine Entwicklung unterstützen?
2. Anwesende Anbieter: Kann man was zusammen machen oder sich abgrenzen?

### Systemdienstleister finden

- Es gibt eine Übersicht von Solawi-Verwaltungsprogrammen auf der Webseite des Netzwerks: <https://www.solidarische-landwirtschaft.org/solawis-aufbauen/it-infrastruktur>
- Das Netzwerk hat immer wieder freiwillige Hilfe von Außen, um das Thema voranzubringen, aber in dem Bereich leider insgesamt zu wenig Ressourcen.

### Herausforderungen

Warum gibt es aktuell keine klare Empfehlung?

- Niemand will alpha-tester sein
- Es gibt viele Programme, aber keins hat sich durchgesetzt oder ist auch nur universell bekannt
- Es gibt einige individualprogrammierungen der Solawis selber
- Die Bewegung ist so bunt wie die Lösungen, daher kann es vielleicht auch gar keine Ideallösung geben

### Ideen

- Definierte Schnittstellen
- CSX von Moritz und Flo (IT mit gemeinschaftsgetragener Finanzierung, keine Gewinnabsicht).  
Ziele / geplante Angebote
  - IT-Abteilung für Solawis
  - Webseite
  - Mailserver
  - Mailinglisten, Newsletterversand
  - Nextcloud
  - Mattermost... und sonstige Bedürfnisse

---

## Meine Gemüseküche

Webapp, die Rezepte zur Verarbeitung des aktuellen Ernteanteils anzeigt.

<https://meine-gemuesekueche.de/>

## Tapir

Vorstellung Tapir – Programm zur Mitgliederverwaltung in Genossenschaften. FoodCoopX, im Open Space vertreten durch Marcus. Kontakt: [team@foodcoopx.de](mailto:team@foodcoopx.de)

### Infos und Features

- Python/Django. Mailmodul andere Programmiersprache.
- Kommt aus dem Bereich der genossenschaftlichen Supermärkte.
- Einzubetten im Collectivo-Framework (<https://collectivo.io/>)
- Aktuell ist das Programm am WirGarten-System orientiert. Müsste noch konfigurierbar gestaltet werden.
- Würden gerne Dienstleister rund um Tapir sein und die Weiterentwicklung koordinieren
- Ist Freie Software
- Mitgliederbereich
- Genossenschaftsanteile zeichnen
- Ernteverwaltung (Anmelden / Ernteanteile auswählen)
- Mail/Newsletter-Versand (mass-mailings). mit Editor, Segmenten (Mails nur an bestimmte Untergruppen schicken) und, individuellen Mails
- Arbeitet mit Varianten, keine Aufschlüsselung der Inhalte der Lieferung
- Im Einsatz in den WirGärten (aktuell Lüneburg)
- Server bei Hostsharing
- Mailserver bei Hostsharing
- Konzipiert für genossenschaftlichen Einsatz, aktuell eher nicht für andere Arten von Solawis zu empfehlen
- Deckt die meisten Anforderungen des WirGarten ab

### Entwicklung

- Fokus auf der Software, aber eventuell weiteres als Genossenschaft. Aktuell noch kein Thema weil zur Zeit nur für sich selbst eingesetzt. Nächste Schritte: Testinstanz / Demo.
- Finanzierung: Die Kosten der nächsten neuen Features übernimmt der Wirgarten-Verein
- Idealerweise solidarische Kostendeckung. Das wird sich aber noch rausstellen, wie man das überhaupt organisiert bekommt. Aktuell eher Dienstleister-Kunde, wovon man aber weg will.
- Aktuell: 3 Gründer (Gerold, Ben, Marcus), UG. Firma: [team@foodcoopx.de](mailto:team@foodcoopx.de)

## Mögliche Zusammenarbeit CSX / FoodCoopX

- Zusammenarbeit vorstellbar. Unterschiedliche Angebote: Dienstleistungen, Software. Wir wollen uns treffen!

**MITTSCHRIFT / OPEN SPACE (3/6) - *Wieviel Prüfung verträgt die Genossenschaft?***

Teilnehmende: u.a. PDK, Rote Beete, Solawi Mahlberg, Solawi Lebenswurzel, Solawi Superschmelz, Solawi Ackervielfalt...



**Wieviel Prüfung kann/muss eine Genossenschaft vertragen – von der Gründung zur Routine**  
unter Beachtung einiger wichtiger Gesichtspunkte, die sich aus dem Genossenschaftsgesetz (GenG) ergeben

- **In der Gründungsphase:**

Mindestens drei Mitglieder, Erstellung einer Satzung mit Beschreibung des Gegenstandes der Genossenschaft (kann ergänzt werden mit Hinweisen zur Orientierung an ideellen Werten) und Förderzweck der Mitglieder (Mitgliedernutzen).

**Empfehlung:** Die Satzung sollte nur das regeln, was nicht ohnehin schon im Gesetz (zwingendes Recht) geregelt ist oder was zulässig vom Gesetz abweichend geregelt werden kann (disponibles Recht). Eintritt und Austritt möglichst einfach regeln, Kapitalschutz über Kündigungsfristen und Mindestkapital regeln.

- **Beim Aufbau beachten:**

Ab 21 Mitgliedern: Bestellung eines Vorstands von mindestens zwei Personen als gesetzliche Vertretung der Genossenschaft entweder durch Aufsichtsrat oder Generalversammlung, Wahl eines Aufsichtsrates mit mind. drei Personen, die Mitglieder sind, durch die Generalversammlung. „Bei Genossenschaften mit nicht mehr als 20 Mitgliedern kann die Satzung vorsehen, dass der Vorstand an Weisungen der Generalversammlung gebunden ist.“ (§ 27 Satz 3 GenG)

- ❖ In der Gründungsversammlung muss die Satzung beschlossen und der Vorstand bestellt werden.
- ❖ Der Beitritt zu einem genossenschaftlichen Prüfungsverband (§ 54 GenG), der staatlich anerkanntes Prüfungsrecht hat, gehört bereits zu den Pflichten der Vorgenossenschaft.

Der zur Gründungsprüfung beauftragte Prüfungsverband wird die für die Anmeldung der Genossenschaft im Register des Amtsgerichtes erforderliche „gutachterliche Äußerung...“ ob nach den persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen, insbesondere der Vermögenslage der Genossenschaft eine Gefährdung der Belange der Mitglieder oder der Gläubiger der Genossenschaft“ eintreten könnte (§ 11 Absatz 2 Nr.3 GenG) vornehmen. Im vorparlamentarischen Raum gibt es aktuell die Diskussion, dass die Prüfung des Förderzwecks einer Genossenschaft als Bestandteil der Gründungsprüfung ausgewiesen werden soll.

Im Kern geht es dabei um den Nachweis ausreichender finanzieller Mittel, um Liquidität zur Errichtung des Geschäfts und Führung des Geschäftsbetriebes und die Vorlage einer Wirtschaftsplanung, die die leistungswirtschaftliche Tragfähigkeit des künftigen Geschäfts der Genossenschaft nachvollziehbar zu machen (=zumindest kostendeckender und ausreichend liquider Geschäftsbetrieb).

- ❖ Nach der Anmeldung zum Genossenschaftsregister gilt § 53 Absatz 1 GenG: Zur Feststellung der „**wirtschaftlichen Verhältnisse und Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung** sind
  - die Einrichtungen,
  - die Vermögenslage sowie die
  - Geschäftsführung der Genossenschaft
- ❖ mindestens in jedem zweiten Geschäftsjahr zu prüfen. Bei Genossenschaften, deren Bilanzsumme 2 Millionen Euro übersteigt, muss die Prüfung in jedem Geschäftsjahr stattfinden.“

### Die Prüfungen von Genossenschaft sind notwendig und sinnvoll.

Das „Wesen der Genossenschaft“ leitet sich am ehesten aus dem ersten Paragraphen des Genossenschaftsgesetzes (GenG) ab und dient der „Förderung des Erwerbes oder der Wirtschaft der Mitglieder“ oder „deren sozialer und kultureller Belange“. Dabei ist der Inhalt des Förderzweckes entscheidend: „förderwirtschaftlich und damit genossenschaftlich betätigt sich eine Personenvereinigung nur dann, wenn sie einen mitgliedernützigen und nichtkapitalistischen Zweck“ (Beuthien, Genossenschaftsgesetz, Kommentar, München 2018, Seite 38) verfolgt.

Diese Art des Wirtschaftens muss sich in ihrer Leistung im Rahmen der vom kapitalistischen Markt gesetzten Bedingungen (wie den Zinsen des Kapitalmarktes, Preisrisiken, zyklische Krisenverläufe etc.) behaupten und Kostendeckung erreichen. Da sie im Wesentlichen demokratisch strukturiert arbeitet, bestehen besondere Risiken menschlicher Irrationalität und der Macht des Nichtwissens. Vor diesem Hintergrund hat der Ansatz der genossenschaftlichen Prüfung eine Schutzfunktion intern, um sich wirklichkeits- und zeitnah über das eigene Handeln zu vergewissern, und extern, um sich im Wettbewerb gut informiert zu behaupten. „Insgesamt spricht man daher zu Recht von einer förderwirtschaftlichen Betreuungsdauerprüfung.“ (Beuthien, Genossenschaftsgesetz, München 2018, Seite 666).

Die genossenschaftliche Prüfung stärkt die Selbstorganisation und schützt Vermögen und Interessen der Mitglieder

- ❖ Die Prüfung der **Wirtschaftlichkeitsbetrachtung erfolgt auf Grundlage der Planung der Genossenschaft**. Diese kann und sollte fortlaufend angepasst werden. Neben der in vielen Satzungen festgelegten Pflicht eines Vorstandes, Wirtschaftspläne aufzustellen und laufend einen Plan/Ist Abgleich vorzunehmen, sollte es Grundsatz ordnungsgemäßer Geschäftsführung – selbst ohne eine Verpflichtung aus der Satzung – sein, eine angemessene Planung zu unterhalten. In der Prüfung wird diese unter dem Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Verhältnisse der Genossenschaft (Plan/Ist Abgleich, Steuerungsimpulse) sowie der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung bewertet.
- ❖ Die **Geschäftsanteile in der Genossenschaft sind ihr Kapital**, deren Wert sich in deren Guthaben im Verhältnis zu den wirtschaftlichen Ergebnissen ausdrückt. Ergibt sich oder ist anzunehmen, „dass ein Verlust besteht, der durch die Hälfte des Gesamtbetrages der Geschäftsguthaben und die Rücklagen nicht gedeckt ist, so hat der Vorstand unverzüglich die Generalversammlung einzuberufen und ihr dies anzuzeigen.“ (§ 33 Absatz 3 GenG).
- ❖ Zu den **Routinen** der Prüfungsarbeit gehört es, sich zur Tätigkeit von Vorstand, Aufsichtsrat, Generalversammlung, der vorliegenden ordnungsgemäß stichtagsbezogen geführten Mitgliederliste, einer Übersicht der zustimmungspflichtigen Geschäfte, mit den Arbeits- und Dienstverträgen sowie Durchsicht von Kontenverläufen in der Finanzbuchhaltung einen



umfassenden Einblick zu verschaffen.

- ❖ Der **Bericht** über eine Prüfung ist nur einem gesetzlich festgelegten, eingeschränkten Kreis bekannt zu machen. Er dient als Korrektiv der Arbeit der Genossenschaft. Seine Ergebnisse müssen gemäß § 58 Abs. 2 und 3 GenG insbesondere von Vorstand und Aufsichtsrat („jedes Mitglied“) beraten werden. Der Generalversammlung ist gemäß § 59 Abs. 1 GenG „das zusammengefasste Ergebnis“ zur Kenntnis zu geben.

Des Weiteren wurde vertiefend über Folgendes gesprochen:

- Formalistische Themen der Gründungsprüfung, Jahresprüfung
- Haftung, Rechte und Pflichten
- Gemeinnützigkeit ja oder nein (eher nein bzw. ja über Verein)

### MITSCHRIFT / OPEN SPACE (4/6) - CSX-Hofpunkt der Biotop Oberland eG

Input von Nick Fischer, Vorstand Biotop Oberland eG



- Grundidee: die Solawi-Genossenschaft als Plattform für weitere Ausgründungen
- Ziel: eine resilientere Grundversorgungsstruktur mit nachhaltigen Lebensmitteln
- nur Gemüse macht uns nicht satt, außerdem: standen noch ziemlich alleine in der Landschaft
- Gründungsprozess
  - Über Visionsprozess in enger Abstimmung mit Mitgliedern
  - Eigene Projektgruppe aus ca. 10 ehrenamtlichen Mitgliedern haben grundsätzlichen Rahmen und Werte erarbeitet
  - Danach eigenes Kernteam für Laden unabhängig von Gärtnerei
- **So sieht der Hofpunkt aus**
  - Selbstbedienungsladen mit automatisierten Kassensystem und Türen, sowie Video-Überwachung
  - Geöffnet 7-21 Uhr, Montag – Samstag
  - Öffentlich zugänglich, man muss kein Mitglied sein
  - Netzwerk aus 40 Erzeugenden (überwiegend Umkreis 35km, aber auch bis 100km +), 1 Großhandel (Tagwerk, genossenschaftlich organisiert)
  - 500 Produkte; Eier, Fleisch, Mehle, Nudeln, Joghurt, Milch, Gemüse, ...
  - Ziel: Wocheneinkauf möglich

- **Mitarbeiter**
  - Kernteam aus 2 Personen Ca. 40 h über Festanstellung
  - Pro Woche 4-5 freiwillige HelferInnen aus Genossenschaft für Reinigung und Regale befüllen
- **So haben wir es im Wesentlichen organisiert**
  - Investitionskosten über Genossenschaft
  - Freiwillige HelferInnen füllen Regale und reinigen Laden
  - Plan: Mitgliedermodell; das Konzept Solawi auf den Laden übertragen
  - Mitglieder des Hofpunkts zahlen einen Monatsbeitrag, bekommen dafür einen Mitgliederpreis auf alle Produkte
  - Aber: Umsetzung aktuell technisch nicht möglich
  - Gemüse von Solawi nur Überschüsse, sonst Zukauf
- **Effekte -> das Projekt hat uns gestärkt:**
  - durch Selbstbedienungs-Höhepunkt: Erzeugenden-Netzwerk um die Genossenschaft herum entstanden -> Integration in Dorfgemeinschaft
  - Biotop wird auch für Nicht-Mitglieder zugänglich
  - Erweitert Zielgruppe und Netzwerk
  - Zusätzliches Generieren von Einnahmen außerhalb der Genossenschaft
  - in einem Worst Case-Kollaps Szenario stehen wir nicht vor leeren Supermarktregalen sondern sprechen mit unseren Partnerbetrieben direkt, wie wir die Versorgung aufrecht erhalten
  - Hofpunkt kann Solawi im Notfall stützen
  - für die Mitglieder wächst die Sinnhaftigkeit Mitglied im Biotop zu sein
  - Identifikation und Nähe gestiegen
  - Trotz Inflationskrise: die Mitglieder halten uns die Stange
  - --> "erst jetzt fühlen wir uns resilient"
- **Rückfragen:**
  - Wie ist die technische Umsetzung im Detail
  - Wie ist der Laden in die Genossenschaft integriert -> eigener Betriebszweig
  - Wie unterscheidet sich Hofpunkt zum z.B. Bioladen
    - Streng regionales Sortiment - auf jedem Produkt ist Erzeuger aufgeführt
    - Nicht inhaber:innen geführt, Gewinne kommen in Genossenschaft
    - Wie kann der Solawi Gedanke auf den Handel übertragen werden?
    - Verarbeitung

## Weitere Stichpunkte

- nach Zielerreichung der Umsatzgröße Mittels Visionsprozess innerhalb der Geno die Weiterentwicklung der Geno erarbeitet
- Bildung über Fördermittel > eigene Arbeitsgruppe
- Handel/ Versorgung
- Win-Win Situation bei dem Gebäude mit dem Verpächter
- Attraktives Gebäude und wertige Inneneinrichtung
- Dienstleister MaySoft – Technik für Selbstbedienungsläden
- Der Laden ist in B-Lage
- Auswahlkatalog für die Zukaufprodukte
- Regionale Produkte/ Hersteller
- Der Laden soll die Möglichkeit bieten, den Wocheneinkauf komplett zu machen
- Durchschnittliche Marge von 21%
- Mitglieder Geno und Nichtmitglieder bezahlen den gleichen Preis
- Mitgliedschaft für Konsumenten für den Hofpunkt – 30,-€ - dadurch Rabatt. Ist technisch nicht umgesetzt momentan

**MITTSCHRIFT / OPEN SPACE (5/6)-**

**Solawi 2.0 - Wie kommen wir zur agrar-industriellen solidarischen Produktion?**

Teilnehmende: 18 Personen; u.a. Kola Leipzig, die Kooperative, Wirgarten, Kartoffelkombinat u.a.



**Fragestellung**

Solawi-Agrarrevolution 2.0: Dafür sorgen, dass Solawis die Normalität sind. → wie kann man die jetzige Solawi-Bewegung auf das nächste Level heben? Sucht man sich einen bestehenden "Laden"? Baut man eine eigene "Handelsstruktur" auf? Was ist mit Gemeinschaftsverpflegung (z.B. einem bestehenden großen Caterer Produkte anzubieten). Braucht es mehr Spezialisierung, um beim Anbau effizienter zu werden?

**Ausgangslage**

- Preis/Preissensibilität in der Bevölkerung
- Fehlende Flexibilität im Solawi-Modell in Bezug auf Menge und Auswahl
- Stagnierende oder sinkende Mitgliederzahlen in Solawis
- Große Betriebs- und Nachfolgeprobleme auch bei bestehenden Gemüsebaubetrieben (75% der Gemüsebaubetriebe haben eine ungeklärte Hofnachfolge)
- Sinkende Anzahl Gemüsebaubetriebe
- Wie können wir mehr Menschen und eine breitere Bevölkerungsschicht erreichen?
- Solawi-Wachstum zu langsam für Systemveränderung, extrem geringer Versorgungs-/Marktanteil
- Solawis denken zu klein und sind sehr auf sich selbst fokussiert
- Versorgungs-/Marktanteil von Solawis sehr gering (selbst Kartoffelkombinat nur 2.500 Haushalten von 900.000 Haushalten in München)

**Herausforderung**

- Wie können wir nicht unsere Ideale verlieren, der Kommerzialisierung/Ökonomisierung verfallen bzw. den Werte-Kern wahren?
- Wie können wir anschlussfähiger für konservative Milieus werden?
- Wie im Spannungsverhältnis zwischen regional und überregional agieren?

**Ideen**

- Cluster von Betrieben, die sich auf wenige Kulturen spezialisieren
- Neuer Standard/Siegel/Zertifikat jenseits von Anbaustandards etablieren
- Verarbeitungsstrukturen mitdenken
- Suchen wir Lösungen im betrieblichen oder politischen Raum? Der politische Rahmen bestimmt unser Handeln maßgeblich.
- Wie könnte eine Solawi-Kette/Mitglieder-Supermärkte aussehen?
- Mehr-Hof-Solawis mit Spezialisierung
- unkonventionelle Kooperationen z.B. überregionale Caterer, Mitmach-Supermärkte, politischen Bewegungen wie FFF oder LG eingehen
- Politischen Spin für Bio-Gemeinschaftsversorgung nutzen
- Solawi-Maschinenring gründen
- Solawi als Produkt besser und anschlussfähiger machen z.B. durch Individualisierung
- Wie können wir noch mehr Menschen über unsere Mitglieder für die Finanzierung zum Erwerb weiterer Landflächen gewinnen?

## Zusammenfassung

- Einzelne Kooperation mit konventionellen Abnehmern in der Region
- Eigene Solawi-Handelsstrukturen aufbauen

## Nächste Schritte

- Austausch-/Arbeitsgruppe Solawi 2.0 mit Jan-Felix (Kola), Christoph (Kooperative), Tom (Rote Beete Koop), Martin (Solawi Hannover), Daniel (Kartoffelkombinat), Jonas (Gran Deli Se / die gute Saat)

## MITSCHRIFT / OPEN SPACE (6/6) - Konkurrenz und Kooperation

Teilnehmende: 3 "kleinere" Solawis



- Hauptkenntnis: Man muss beim Marketing immer wieder ganz klar sagen, was eine Solawi ist, permanente Wiederholung
- viele Detaillösungen
- Bei mehreren, benachbarten Solawis: Zusammenarbeiten aufgrund der gemeinsamen Werten
- Mitglieder müssen zur Solawi passen, sonst sind die früher oder später sowieso weg
- Alle leiden unter Druck und wünschen sich mehr Leichtigkeit und Freude bei der Arbeit

IMPRESSIONEN - Betriebsbesichtigungen

Kola Leipzig eG - <https://solawi-genossenschaften.net/kola-leipzig-eg/>



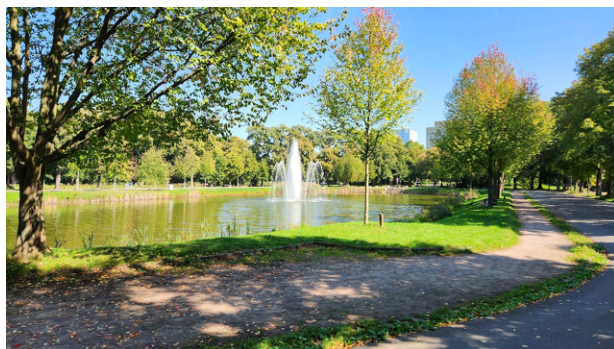
Ackerilla eG - <https://solawi-genossenschaften.net/ackerilla/>



Rote Beete eG - <https://solawi-genossenschaften.net/gemuesekooperative-rote-beete-eg/>



**SONNTAG VORMITTAG - Gemeinsames Frühstück im Clara-Zetkin-Park**





DANKE an [Kimi Gutierrez](#) für das fantastische GRAPHIC RECORDING



**DANKE** an den **Beatroot Chor der Solawi Rote Beete eG** für die sensationelle musikalische Untermalung



Der Auftritt des Beatroot Chors war zwar angekündigt, in dieser Form aber sogar für die Organisator:innen des Treffens absolut überraschend. Vielen Dank für diese unerwartete Kirsche auf der Tagungs-Torte. Ein wirklich runder Abschluss, nach einem langen Tag voller inspirierender Gespräche und Eindrücke.

**LINK:** (semi-professionelle) Aufzeichnung von zwei [Liedern](#) des Beatroot-Chors.

**DANKE** an unseren Fotografen und Filmemacher [Pascal Giese](#)

... für die großartigen **Bilder** und die tolle [Dokumentation der Podiumsdiskussion](#).



**DANKE** für das großartige, vegane **CATERING** (... haben leider kein Foto von der gesamten Crew)!



... und ein ganz besonders großes Dankeschön geht an den werten Kollegen **Hanno Böhle**...



...für die Bereitschaft, sich mit wirklich allem, was nötig war und ehrenamtlich für den AK Genossenschaften ins Zeug zu legen, um dieses Treffen in Leipzig und dem Betriebsgelände der Kola zu ermöglichen. Das war wirklich außergewöhnlich!

Im gleichen Atemzug sei auch das gesamte Team der Kola Leipzig erwähnt, für die Gastfreundschaft, das Catering, die Shuttelfahrten, Organisatorisches hier und Inhaltliches da...



Wir hoffen, dass sich im nächsten Jahr eine andere Solawi finden wird, die sich der Bewegung zeigen und das nächste Treffen des AK Genossenschaften mit-ausrichten möchte.

***Danke!***

an alle Menschen, die zum Gelingen des Treffens beigetragen haben – durch Moderation, Organisation, Vorträge und OpenSpaces, durch Präsenz, Ideen und Feedback, durch Zeitgeschenke, Protokollierung, Technik, Tagungsbeiträge und Extra-Spenden.